



DIE SPITÄLER DER SCHWEIZ
LES HÔPITAUX DE SUISSE
GLI OSPEDALI SVIZZERI

Medienmitteilung

Spitäler haben bei den Fallpauschalen die Kosten im Griff – effizienter behandelt mit Bestnoten für Zufriedenheit

Bern, 27. Mai 2013. Knapp eineinhalb Jahre nach der Einführung der Fallpauschalen-Struktur SwissDRG funktioniert das System technisch einwandfrei, aber es sind noch weitere Verbesserungen notwendig. Die Spitäler und Kliniken haben die Kosten bei der Abrechnung der Fallpauschalen im Griff. Um die Leistungen transparent und mit verlässlichen Daten darzustellen, hat H+ den Spital- und Klinik-Monitor entwickelt. Dieses webbasierte, dreisprachige Novum zeigt die Leistungen, Strukturen, Entwicklungen und Trends der Branche auf: Die Branche hat effizienter mehr Patienten behandelt bei kürzerer Aufenthaltsdauer und mit Bestnoten für die Behandlung.

Knapp eineinhalb Jahre nach der Einführung des Fallpauschalen-Systems SwissDRG am 1. Januar 2012 ist die Bilanz aus Sicht der Spitäler und Kliniken positiv: Das Abrechnungssystem für stationäre, akutsomatische Behandlungen funktioniert technisch problemlos und die Spitäler und Kliniken haben die Kosten im Griff. Denn die von den Krankenkassen getragenen Kosten der obligatorischen Krankenversicherung (OKP) für stationäre Behandlungen haben im Jahr 2012 nur moderat um 1,3% zugenommen. Hätten alle Kantone bereits den ab 2017 zwingend geltenden Kostenteiler von 55% angewandt, wären die OKP-Kosten für die Versicherer sogar um 4,7% gesunken.

Herausforderungen bleiben

Trotz des positiven Grundtenors gilt es in Zukunft noch verschiedene Herausforderungen zu meistern. Die grosse Anzahl von Festsetzungsverfahren und Beschwerden für die Baserates 2012 birgt für die Spitäler und Kliniken hohe finanzielle Risiken und mangelnde Rechtssicherheit. Im Weiteren sind die Anlagenutzungskosten der Spitäler immer noch zu tief, was nachhaltige Investitionen verunmöglicht. Charles Favre, Präsident von H+, betont: „Mit 9-10% Anlagenutzungskosten können die Spitäler und Kliniken zwar notdürftig leben, aber längerfristig nicht überleben. Um nachhaltig in die Infrastruktur und in neue Technologien investieren zu können, sind 14-16% notwendig.“ In Bezug auf den Preisüberwacher bedauert H+, dass seine Beurteilung auf einer vergangenheitsorientierten normativen Kostensicht basiert und dass er die Anstrengungen der Spitäler für Leistungstransparenz und betriebswirtschaftlich korrekte Daten ignoriert.“

Verbesserungen an SwissDRG-Tarifstruktur notwendig

Werner Kübler, Direktor des Universitätsspitals Basel und Vizepräsident von H+, macht deutlich, dass das Fallpauschalen-System SwissDRG vor allem die hochspezialisierten und komplexen Fälle zu wenig abgelte. Diese seien noch immer defizitär: „Das DRG-Tarif-System muss

rasch und konsequent weiter differenziert werden. Für diese Übergangszeit sind unterschiedliche Baserates zwischen Spitälern verschiedener Versorgungsstufen in den kommenden Jahren absolut zwingend.“

Rehabilitation gewinnt unter SwissDRG weiter an Bedeutung

Matthias Mühlheim, adm. Direktor der Reha Rheinfelden und Vizepräsident von H+, bekräftigt, dass es seit der Einführung von SwissDRG zu keinen blutigen Entlassungen gekommen ist. Die Patientinnen und Patienten werden jedoch tendenziell früher in eine Rehabilitationsklinik verlegt. Damit gewinnen die Rehabilitationsbetriebe als Schnittstelle zum Akutspital immer mehr an Bedeutung. Er bemängelt jedoch, dass die DRG vor allem für die Versicherer auch falsche Anreize schaffen, da diese ein Interesse haben, die Patienten möglichst lange im Akutspital zu belassen. „Die für die Verlegungen notwendigen Kostengutsprachen entwickeln sich für die Rehabilitationskliniken immer mehr zu einem administrativen Hindernislauf und verhindern leider häufig eine frühzeitige und für die Patientinnen und Patienten sinnvollen und erwünschten Übertritt in die Rehabilitation.“

H+ Spital- und Klinik-Monitor: die neue Leistungsschau der Branche

Die Spital- und Klinik-Branche wandelt sich nicht erst seit Einführung des Fallpauschalen-Systems SwissDRG. Dies zeigt auch klar der neue, webbasierte Spital- und Klinik-Monitor mit folgenden Trends der Gesamtbranche: Die Spitäler sind effizienter geworden, behandeln bei geringerer Aufenthaltsdauer mehr Patientinnen und Patienten, die den Spitalern bei der Zufriedenheit mit der Behandlung Bestnoten erteilen. Die Befragten bewerteten die Zufriedenheit mit der Behandlung und der Information mit der Note 9 auf einer Skala von 1 bis 10.

Der Spital- und Klinik-Monitor zeigt die Leistungen, Trends und Entwicklungen der Akutsomatik, Rehabilitation und Psychiatrie auf. Er liefert dabei valide, prägnante und stets aktualisierte Zahlen zu den Themen Leistungen, Strukturen, Personal, Qualität und Volkswirtschaft sowie Finanzierung. Dem Nutzer stehen im dreisprachigen, webbasierten Monitor insgesamt 64 anschauliche Grafiken mit prägnanten Erläuterungen zur Verfügung. Im Weiteren ist der Spital- und Klinik-Monitor durch einen PDF-Zusammenzug personalisierbar und hochauflösende Grafiken sind downloadbar.

Medienkontakt

Bernhard Wegmüller, Direktor
Tel. G: 031 335 11 00
Mobile: 079 635 87 22
E-Mail: bernhard.wegmueller@hplus.ch

H+ Die Spitäler der Schweiz ist der nationale Verband der öffentlichen und privaten Spitäler, Kliniken und Pflegeinstitutionen. Ihm sind 242 Spitäler, Kliniken und Pflegeinstitutionen als Aktivmitglieder an 391 Standorten sowie knapp 200 Verbände, Behörden, Institutionen, Firmen und Einzelpersonen als Partnerschaftsmitglieder angeschlossen. H+ repräsentiert Gesundheitsinstitutionen mit rund 185'000 Erwerbstätigen.
